

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 5

Artikel: Kulinarische Annäherung : auf Franz Kafkas Spuren
Autor: Cornelius, Jan / Otto, Lothar / Vassalli, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf Franz Kafkas Spuren

Jan Cornelius

Kultur spielt eine allumfassende Rolle in meinem Leben. Nichts ist mir wichtiger! Selbst die Speisen und Getränke, die ich mir mit Vorliebe einverleibe, sprechen diesbezüglich für sich: Schillerlocken sind mein Leibgericht, beim Italiener um die Ecke bestelle ich mir immer wieder eine Dante-Pizza mit Michelangelo-Salat, ich nasche für mein Leben gerne Mozart-Kugeln und trinke vorzugsweise Puschkin-Wodka oder einen Shakespeare-Shake.

Und neulich, als ich zusammen mit Karin zum ersten Mal Prag besuchte, fühlte ich mich von dem Angebot eines örtlichen Reiseveranstalters besonders angesprochen. Es ging um eine megakulturelle Kneipentour, die sich «Auf Franz Kafkas Spuren» nannte. Nicht nur, dass man dabei diverse architektonisch hochinteressante Lokale der goldenen Stadt besichtigen konnte, sondern, wie der Werbeprospekt aussichtsreich verlauten liess, war es bei diesem Ausflug auch möglich, sich ganz nach der vielversprechenden Devise all you can eat in besagten Kneipen zu verköstigen. Darüber hinaus hatte man die Gelegenheit, sich nach dem Prinzip all you can drink mit verschiedenen mehrfach gekrönten tschechischen Bieren vertraut zu ma-

chen und somit einen tiefen Einblick in die Brauereikunst der Tschechischen Republik zu gewinnen.

Ich fühlte mich sofort angesprochen.

Nicht so meine Reiseabschnittsgefährtin Karin. «Nicht schon wieder 'ne Kneipentour!», meckerte sie. «Ja, klar!», gab ich gereizt zurück. «Wenn dich Kafka nicht interessiert, mich interessiert er.» «Kafka», rief sie in Verzückung, als spräche sie vom Papst, «war ein absoluter Abstinenzler. Ein Asket. Wenn du das «Das Schloss» oder «Die Verwandlung» gelesen hättest, dann wäre dir sofort aufgefallen, dass seine metaphysische Unruhe, die ...» Ich liess sie stehen und wandte mich der Kultur zu.

Die Kneipentour war übrigens ein exquisites Erlebnis: Kulturpurmitgeröstetem Sauerkraut, Knödeln à la Kafka, Kafka-Gänsebraten, Palatschinken und Kafka-Bier bis zum Abwinken, und zumal ich so viel Kultur auf einmal gar nicht vertragen konnte, war es mir am nächsten Tag ziemlich übel. Aber da ich wusste, dass ich im Namen eines grossen Dichters litt, trug ich es natürlich mit Fassung.

Nun ist bereits eine ganze Woche verstrichen, seitdem ich überhaupt keine Kultur mehr konsumiert habe, und angesichts lang anhaltender Magenprobleme habe ich vorläufig auch nicht mehr vor, irgendwelche Bildungsreisen in die Fremde zu unternehmen. Denn wie heisst es so schön: Warum in die Ferne schweben, wenn das Gute so nah liegt? Und so begeben sich am nächsten Samstag mit meinem Freund Alfred in die Düsseldorfer Altstadt. Dort gehen wir dann zusammen den Spuren von Heinrich Heine nach.

Und übrigens: In drei Monaten habe ich Urlaub. Dann fahre ich mit dem Kegelclub nach Warschau zu den Spuren Chopins.



Aus der Serie: Literatierkunde

